

Obfrau Richters mit den Worten angelöschen haben: „Du alter P... musst heute Abend kreppeln, dann kommt die S... dran; ich will euch zeigen, daß ich ein Fleischer bin!“ wortet er die Richter über eine Waldmann gefährte, an den Kopf gesägt und auf den Hals mit den Stielabsätzen getreten haben soll. Nach dem auf ihr Gehör aus der Kammer herbeigekommenen Richter versuchte er eben so zu behandeln; diesem Gelehrten aber, sich mit Hölle eines verheizenden großen Hundes zu verbünden. Dennoch hatte vom Donat mehrere Schläge und eine Wunde an der Stirne beigebracht. Beides allein wurde Donat wegen Pelegrina, Körperfleierung und Hausschändel zu 30 Uhr Strafe und Verhöhnung des Urhebers mittlere Anklage in der Waldmannschen Restauration beigelegt. Der Gerichtsbot sprach keine Bestrafung des Erkennens aus. — Am 22. August. Carl Gottlieb Jeckel in Großdeutschland war verdächtigt, 7 Uhr unterklagen zu haben, welche ihm der Gutsbesitzer Eiemann in Groß-Jabach als Bewahrung an den Testimoneum Claus in Großdeutschland übergeben hatte. In 3 Wochen Gelängnis verurtheilt, hielt sich nunmehr die Sache aber so heraus, daß heute Staatsanwalt Melde-Eichenauer die Anklage fallen ließ und der Gerichtsbot auf Freispruch Jeckels eine Uebertragung der Kosten an den Staat erlaubte. Dem Verteidiger Friedr. Aus. Luther in Ludwigswil wurden eines Tages während seiner Anwesenheit auf einer Rennbahn in der Wettinute 4 Eide geschworen. Nach der Aussage des jungen Luther war der Verteidiger Wädenswil in der Stube gewesen, hatte betrunken auf dem Kanapee gelegen, war dann aber schnell vertriebenen. Wädenswil wollte jedoch nichts von dem Diebstahl wissen, erobt sich aber auf die Drohung Luthers, einen Handkamm verbescherten, ihm 2 Uhr zu geben, wenn er dies nicht seie. Wädenswil war zu 14 Tagen Gelängnis verurtheilt worden, hatte Einpruch erworben und erobt seine Verdienste, ohne neue Beweise für seine Unschuld vorzubringen. Der Gerichtsbot verhinderte daher die Verhöhnung Luthers. Der Verwalter Julius Michael Haun in Dippoldiswalde hatte dem Verteidiger Friedr. A. Schindler bei Ausübung des Verteidigungsschreibens 5 Mar. für Hundszähmung abgewiesen. Schindler erobt vertolate und über häufte Schindler am öffentlichen Straße den Verwalter mit den gemeinen Schimpfreien, wie: verfl. Schweinehund, Saugetier u. dergl. zu wiederholten Malein, und erhielt deshalb 16 Tage Gelängnis. Sein Einpruch war heute ohne Erfolg. Die Verhandlung Joz. Traugott Philipp's wider Friedr. Wihl-Haddeberg in Leitz unterlegte der Verteidiger Karl August Mitterer wider Friedr. Wihl. Friedr. und Benecken wurde als beim verdächtigt. — Zu der biegsamen Wanze in Wilsberg-Ermstorf in der Wasserleitung kam Maria Anna Ulrich-Bader, um verdeckte Wanzen einzusäubern. Da einiges bestieben nicht schnell genug von den besitztäglichen Schmidt verdeckt werden konnten, so wurde die Ulrich groß, ergang ist in Schmidtreden, sprudelte der Schmidt in's Gesicht und erobt die Hand zum Aufzögeln, so daß man einem Menschen geblieben werden mußte. Der Hausrichterentfernung angezeigt, wurde die Ulrich zu 3 Uhr Strafe verurtheilt, wobei es auch deutlich verblieb. Der Einpruch der Marie Auguste Ritter wider Carl Gottlieb Fertig fief aus. — Der biegsame Wäger und Kaufmann Friedr. Himmermann war vom Abb. Krause bei einem Verhandlungstermine der beilichen und gewaltthamen Anerkennung einer Person im nicht gehöriger Gegenwart desdurchgegangen, hatte denselben wegen Verleumdung verklagt und so war gegen Abb. Krause auf eine Geldstrafe von 10 Uhr erlassen worden. Auf den von Verteidiger dagegen erobten Einpruch erklärte der Verteidiger heute, daß Abb. Krause den Bereich der Wahrheit seiner Verhöhnung antreten wolle, und rückte datum die Verhandlung herauf.

Ungefändigte Gerichtsverhandlungen: Mittwoch, den 24. August, finden folgende Einpruch-verhandlungstermine statt: Bern. 9 Uhr wider den Rittmeister Carl Heinrich Beyer, Jarrett hier wegen Vertrags. — 9½ Uhr wider Georg Gustav Adolph Ritter hier wegen Vertrags und Unterhöldigung. — 11 Uhr Privatalltagsteile Anna Sophie verw. Zeller, wider Henriette Dreicer, Kindeseltern hier. — 11½ Uhr Allgemeine Carl August Adams wider Johann Gottlieb Weiß hier. — 12 Uhr Allgemeine des Soldatenleiters Johann Eichmann wider den Stadtgerichtsrat Carl Gottlieb Gauß hier. — Verkündiger: Gerichtsbot Dr. Müller.

Dresden, 23. August. Es ist wohl einer der größten strategischen Gedanken aller Zeiten gewesen, eine ganze Armee von 150—200.000 Mann, wie die der Franzosen, von ihrer Operationsbasis Paris abschneiden und sie in eine Festung einzuschließen. Dieser Plan Moltke's, wie er sich immer klar aus den blutigen Trümmern und den bisher sich verworren widersprechenden Nachrichten von den Truppenbewegungen und Schlachten heraushebt, war allerdings nur zu erreichen, wenn König Friedrich Carl Alles darantritt, bei Mars-la-Tour die anziehenden Franzosen aufzuhalten. Dies gelang, aber mit vielen Opfern! Und als es gelungen, setzte sich nun König Wilhelm selbst in Bewegung, das glücklich und blutige Begonnens glücklich und blutig in Ende zu führen. Aus dem unten folgenden Briefe des Königs an die Königin in Berlin ergibt sich viel mehr aus dem, was nicht gesagt ist, als aus dem, was er enthält, wie erschütternd das Blutbad auf die Nerven des königlichen Feldherrn gewirkt haben muß. König Wilhelm, auf Tausenden von Schlachten schon jubelnd begrüßt von den siegreichen Truppen — er scheut sich, nach den Verlusten zu fragen! Ja, es liegen unzählige Trauerbrotshäfen bevor. Und dennoch! Und dennoch! Die blutige Arbeit ist noch nicht zur Hälfte gethan; es liegen uns noch erbitterte Schlachten bevor und wenn die heilige Befreiung etwas mehr als ein Hauch sein soll, so hilft auch Alles nichts; mit zusammengebrochener Lippe, mag auch das Herz im Busen sprengen wollen, heißt es jetzt: Verwirrt! Weiter! Unserer Armee füllt in der Schlacht, deren Namen bald Rezonville, bald Gravelotte, bald Gorze lautet, die Aufgabe zu, mit den Garde und dem 9. Armeecorps Hessen den rechten Flügel der Franzosen zu umgehen. Daher kommt es, daß sie erst um 4 Uhr in das Schlachtfeld einrücken und aus diesem Umstand schöpfen wir auch einige Hoffnung, daß unsere Sachsen vielleicht etwas weniger Verluste erlitten haben, als diejenigen Corps, die von früh bis Nachts dem mörderischen Feuer der Mittelsteulen und Chassepot ausgesetzt waren. Freilich, was läuft sich nicht in 4 Stunden Alles widerchristianisch! Unser Sachsen bildeten die außerordentliche Umgebung der Franzosen und, indem sie die Linie Thionville-Metz befreiten, schmitten sie den Franzosen jede Möglichkeit ab, nach Norden durchzubrechen. Sie lagen jetzt zwischen zwei Festungen, welche behutsame Einleitung einer gemeinsamen Ausfälle und sonstiger Operationen durch einen unterirdischen Draht mit einander verbunden sind. Vermuthlich wird nun unserm Pionierbataillon die Aufgabe zufallen, durch Graben den Ort zu erkunden, wo dieser Draht läuft, um diese telegraphische Verbindung, die leicht gefährdet werden könnte, zu unterbrechen. Welches das Schild des Feindes sein wird, der in dem verschrankten, sehr hohen Lager der Festung Metz zusammengebrückt steht, ist noch nicht zu bedenken. Ich schreibe mir, nach den Verlusten zu fragen und Namen zu nennen, da nur zu viele bekannte genannt werden, oft unverständlich. Mein Regiment soll hier brillant geschlagen haben, Widerstand ist verwundet, ernst, aber nicht tödlich, wie man sagt. Ich wollte hier überzeugen, und aber nach einigen Stunden eine Stube, wo ich auf dem mitgeführten schwäbischen Krankenwagen ruhte und, da ich nicht ein Stück meiner Gepäck von Pont-a-Mousson bei mir habe, völlig angezogen seit 30 Stunden blieb. Ich danke Gott, daß er und den Sieg verlieh. —

Berlin, 20. August. England machte neue Friedensvermittlungsversuche. Der König lehnte dieselben ab. Das herausfordernde Deutschland müsse für die gebrochenen Abmachungen unverzüglich Friedensbürgschaften haben und den Chauvinismus des Nachbars gründlich unzulässig machen. Die Beschiebung von Straßburg wird vom General v. Werder geleitet, die selbe macht Fortschritte. Die Franzosen erwiedern sie zwar gleich. Bazaine's Armee, die den Abmarsch von Metz nach Verdun beobachtete, soll 170.000 Mann stark gewesen sein. Bis zum 21. Mittags hatten bereits mehrere 90.000 Offiziere und 6000 Mann Gefangene Pont-a-Mousson passiert. — Die Tage am 14., 16., 18., welche die Schlacht bei Metz bildeten, werden von den Franzosen nach den Orten Courcelles, Bienville und Gravelotte benannt. —

Darmstadt, 22. August. Ein Extrablatt der "Darmstädter Zeitung" bejubelt den Verlust der großherzoglich hessischen 25. Division am 18. August auf 1792 Mann, wobei 2 Offiziere und 169 Mannschaften tot. —

Dr. J.

Wien, 22. August. Ein in der preußischen Siedlung angesammeltes Telegramm meldet, preußische Reiterposten von der Söldnerarmee seien in Troyes südlich von Châlons, an der Bahn von Bar-le-Duc nach Paris angekommen. Ein Brüsseler Telegramm meldet, Kaiser Napoleon und der Kronprinz seien in Rheims; Kaiser Napoleon sei in sicherer Erregung und spricht immer von Verlust.

Paris, den 22. August. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers erklärte der Kriegsminister Graf Palais: Seit heute Morgen haben wir vom Marschall Bazaine vom 19. August gute Nachrichten, die ich nicht detailsen kann. Die selben zeigen bei Bazaine Energie und Vertrauen, das wünschen. Die Vertheidigungsarbeiten von Paris schreiten fort; wir sind bereit, jeden Feind zu empfangen. — Beratry beantragt, 9 Deputierte zu wählen, um sich dem Vertheidigungsausschuß anzuschließen. — Die Commission zur Beratung des Beratry'schen Antrages hat den beschwerten nicht angenommen, formulirt dagegen einen neuen Antrag, welcher morgen unter Zustimmung des Kriegsministers weiter berathen werden soll.

Paris. Nach glaubwürdiger Quelle sollen gestern nicht weniger als dreitausend Personen deutscher Nationalität, zur großen Mehrheit den arbeitenden und unterordnenden Clasen angehörig, auf Befehl der Polizei mittels Nordbahn an die Grenze geschafft worden sind, und daß ein gleicher Transport für heute Abend angezeigt ist. Die Lyon-Bahn hat gestern 60 deutsche Familien nach der Schweiz befördert. — Der Prinz Napoleon hat seine Kinder nach Parangins in der Schweiz geschickt.

Einem Privatidrebten aus Paris entnimmt die "Königl. Zeit." Folgendes: "Wohl nie istemand so schnell und tief gefallen, als Louis Napoleon. Vor zehn Tagen noch der so wohl in Paris wie im Auslande gefürchtete Herrscher, ist er heute von aller Welt verachtet, und wenn er auch noch dem Namen nach an der Spitze Frankreichs steht, so ist er doch im Grunde genommen nur der Gefangene seines Generale, die er groß gemacht, ohne deren Befehle er aber heute auch nicht mehr das Geringste thun kann, ja, nach deren Weise er tanzen muß. Marschall Bazaine verfügt vollständig über seine Person und sagte ihm, wie ich aus bester Quelle weiß, daß, wenn er keinen Befehl, die geringste Opposition mögen würde, er ihn über den haufen schicken werde." Als er gleich nach den Niederlagen Metz verlassen wollte, widersetzten sich die Generale einem solchen Vorhaben und zwangen ihn, von der Eisenbahn, wo er sich zur Absfahrt hinbegaben hatte, wieder in das Hotel der Präfektur zurückzukehren. Die Staatsfeind zählt noch weniger mit, zwar unterschreitet sie noch die Decrete, aber sie hat kein Wort dagegen zu sprechen, denn Palais ist der, welcher alles leidet."

Hagenau, 21. August. General Beyer hat wegen Beschiebens das Kommando der badischen Division an den preußischen General Werder abgegeben. Die Belagerung Straßburgs und die Säuberung des Elsas wird nunmehr energisch in Angriff genommen werden. Dem General Werder wurde der Oberbefehl über die bei Hagenau zu konzentrierenden Truppenkorps übergeben. — Columnier und Metz, beide von Duppel bekannt, sind zur Leitung der Artillerie und Genarbeit commandirt.

* Trois. Der Ober-Commandant des französischen Heeres Marschall Bazaine, identifiziert große Städte auf strategische Kenntnis bei seinen Soldaten zu halten, und sucht die selben vor und da auch persönlich zu erweitern. So soll der Herr Metz sich dem "Journal Paris" zuwenden, im Elsas an die ihm umgebenden Soldaten vor Aix-en-Provence unterstehende Interessante Belagerung gehalten haben: "Meine Kinder, ich habe an Eure Hilfe Gino ausweichen: Ihr schreibt zu taub. In Weisenburg steht Gino über die Munition, während die Preußen, mit denen Ihr es zu tun habt, noch über drei Tage damit verfügt waren. Ich, beim Teufel, plaudern wir doch ein wenig. Wo stehen wir? Mitten in unserer großen Vertheidigungslinie. Wir befinden uns das Terrain von Biebrich nach Metz und von Metz nach Nancy. Was haben wir hinter dieser Linie? Eine andere Linie, die der Maas. Was haben wir hinter der Maas? Die Champagne! Ein Schlachtfeld, das soll kennen, nicht so! Und was haben wir noch hinter der Champagne? Die Argonnen! Einmal Ihr Euch an Balmont! Die Preußen gedenken desselben, ich sage nichts weiter. Und hinter den Argonnen, was tun wir dort? Jenes berühmte Kriegsgefecht von 1814, altes Land, das die Alde, die Mart, die Scine und sogar die Yonne und Aisne durchschneiden. Nun gut, das Alles ist noch nichts; denn hinter Metz, hinter der Maas, hinter den Argonnen, hinter der Champagne, hinter unseren Meine-Edalen kommt noch Baris und hinter Baris Frankreich — ja Frankreich, d. h. vier Millionen Bürger in Waffen, ein Patrioten-Herz in jeder Brust und eine Milliarde Held in unseren Massen. Alle Teufel! ich glaube nicht, daß es kann so wichtig ist, daß die Adjudanten. Immer muttert zu, aber ohne uns zu überreden. Wir haben jetzt?" Was meint der Herr Marschall wohl jetzt noch hinter sich zu haben?

* Albernhäfen. Die in Beloncien erscheinende Zeitung "Le Journal" bringt folgende die französische Wirtschaftsförderung: Eine Million Franken denkmalen Soldaten, der den König von Preußen lebend in die Hände des Malers ließ. Hunderttausend Franken für jeden anderen deutschen Fürsten. Die Redaktion dieser Zeitung bemerkt, daß also die ganze Geschäftswelt in Garenne einzuarbeitet werden würde.

* Zur Wissenschaft der Statistik. Ein londondreier Schwärmer in Chicago, der sich mit Sammlung statistischer Daten beschäftigt, bat glücklich herausgebracht, daß in den Vereinigten Staaten 7.986.343 Hunde und 11.283.750 Katzen existieren. Die Zahl der Hunde hat bis jetzt trotz der katastrophalen Untersuchungen noch nicht genau ermittelt werden können.